

## INHALT

M Ä R Z 1 9 9 9

30 Jahre Dichtpflanzungen	74
Frostabwehr erfordert Augenmaß	75
Pflanzenpaß und EG-Qualität	77
Feuerbrandgefahr wird größer	79
Pink Lady im Burggrafenamt	80
Cripps Pink/Pink Rose - auf ein Neues	82
Der Weltmarkt für Wein	84
Filtration von Weinen	86
Bezirkstagung unter dem Motto Qualität und Sorten	87
Vi.P erhält ISO-Zertifikat	89
Überrollbügel kann Leben retten	90
AGRIOS-Richtlinien 1999	91
Aus der Obstbaustatistik 1997/98	92
Seminar über Kommunikation und Beziehung	93
Beihilfen für umweltschonenden Weinbau werden neu geregelt	94

## IMPRESSUM

Herausgeber:  
Südtiroler Beratungsring  
für Obst- und Weinbau,  
39011 Lana (BZ), A.-Hofer-Str. 9  
Tel. 0473 / 56 12 98 · Fax 56 42 20  
e-mail: obstbau.weinbau@rolmail.net  
Genehmigung des Tribunals Bozen,  
R.St. Nr. 6 / 64 v. 6. XI. 1964  
Ringleiter: Walther Waldner  
Verantwortlicher Redakteur:  
Willy Christoph  
Redaktionskomitee:  
H. Mantinger - W. Waldner  
H. Hafner - W. Drahorad  
Redaktionssekretärin: Maria Kiem  
Werbeanzeigen: Alma Zöschg  
Tel. 0473 / 56 12 98 · Fax 56 42 20  
Pötzelberger Druck GmbH,  
Meran - Kuperionstr. 15  
Auflage: 6.500 Stück

## ZUM TITELBILD

Seit genau 30 Jahren werden in Südtirol  
Dichtpflanzungen angebaut. Anbauform  
und Erziehung sind im wesentlichen auch  
heute noch aktuell.

## LEITARTIKEL

### 30 Jahre Dichtpflanzungen

**A**uch der Obstbauer  
muß seinen Arbeits-  
platz modernisieren", mit  
dieser Forderung trat  
Heinrich SEBBEL, Obst-  
bauinspektor aus Schles-  
wig-Holstein im Jahre  
1968 vor das Auditorium  
der Südtiroler Obstbau-  
tagung in Meran.

Seine damalige Forde-  
rung: "um bei steigenden  
Löhnen und sinkenden  
Obstpreisen noch schritthalten zu können,  
muß der Obstbauer umstellen und sich  
den heutigen Forderungen anpassen", hat  
auch nach 30 Jahren nichts an Aktualität  
verloren.

Bereits ein Jahr später (1969) haben fort-  
schrittliche Südtiroler Obstbauern auf die-  
sen Aufruf reagiert und die ersten Dicht-  
pflanzungen auf schwachwachsenden  
Unterlagen erstellt.

Alles in allem hat der Südtiroler Obstbau  
damit die dritte und bislang letzte Inten-  
sivierungsphase der Anbauformen in An-  
griff genommen. Bis Anfang der 60er Jahre  
überwiegten die Rundkronen auf Sämlings-  
unterlagen mit Baumzahlen von 100 -  
200/ha. Dann folgte bis Ende der 60er  
Jahre ein Abschnitt in dem die Palmetten-  
erziehung auf mittelstarkwachsenden Un-  
terlagen nach Ferrareser Vorbild mit  
Baumzahlen von 800 - 1.000/ha propagiert  
wurde und schließlich begann Ende der  
60er Jahre die Ära der Schlanken Spindel  
auf schwachwachsender Unterlage mit  
Baumzahlen von 2.000 bis mittlerweile  
3.000 - 3.500/ha.

**D**aß diese, damals noch viel diskutierte  
Anbauform mit kleineren Korrekturen  
auch heute noch Bestand hat, zeugt von  
der Richtigkeit der damaligen Entschei-  
dung.

Durch den großen Schritt in Richtung  
Intensivierung konnte die Produktionska-  
pazität des Südtiroler Obstbaues ohne  
wesentlichen Flächenzuwachs von  
350.000 t im Jahre 1969 auf nunmehr



durchschnittlich rund  
800.000 t mehr als ver-  
doppelt werden. Nur durch  
diese enorme Produkti-  
onssteigerung und die  
gleichzeitige Erhaltung  
des Qualitätsstandards ist  
es gelungen, den Pro-  
duktionskostenanstieg  
aufzufangen und somit das  
Einkommen aus dem  
Obstbau langfristig zu  
sichern.

**H** heute nach 30 Jahren dürften an die  
70% der Obstanbaufläche Südtirols  
mit Dichtpflanzungen auf schwachwach-  
sender Unterlage bepflanzt sein. Nahezu  
alle Befürchtungen von damals haben sich  
weitgehend als unbegründet herausge-  
stellt. Wenn heute über Obstbauprobleme  
gesprochen wird, geht es vor allem um  
neue Sorten (siehe Obstbautagung 1999),  
die Anbauform steht außer Diskussion.  
Daran hat auch das kleine Intermezzo  
mit der Superspindel in den 80er Jahren  
nichts geändert. Die Pflanzabstände sind  
nach 3 Jahrzehnten wieder ungefähr die-  
selben. Lediglich die Doppel- und Mehr-  
reihen, welche damals zur Einzelreihe  
dazuempfohlen wurden, sind verschwun-  
den.

**D**ie damaligen Überlegungen von  
SEBBEL waren verblüffend einfach  
und haben sich als zielführend erwiesen,  
als er sagte: "Der Apfelbaum erzeugt in  
seiner Jugend Holz, später Früchte. Der  
Erwerbsobstbau ist eigentlich nur an  
Früchten interessiert, das Holz ist ein  
notwendiges Übel. Da es dem Baum aber  
offensichtlich gleichgültig ist, ob er Holz  
oder Äpfel produziert, sollten wir uns für  
Äpfel entscheiden". Der Südtiroler Obst-  
bau hat sich vor 30 Jahren für Äpfel en-  
tschieden und zählt auch deshalb heute zu  
den weltweit modernsten und leistungsfä-  
higsten Anbaugebieten überhaupt.

Willy CHRISTOPH